

Entwicklung eines weißen Rehbockes

Anfang Juni 1966 beobachtete ein Landwirt aus St. Jacob im Grödental (Südtirol) eine Ricke mit weißem Kitz. Wir hielten Nachschau und konnten uns von der Richtigkeit der Angaben überzeugen: Eine normal gefärbte Ricke, in einem Einstandsgebiet von 1900 Meter Höhe, führte ein Kitz, das so weiß war wie ein Schneehase im Winterkleid; zweifellos ein Albino. Später konnte es als Bockkitz angesprochen werden. Fleißig wurde es den ganzen Sommer über beobachtet. Es gelang jedoch keinem Jäger, dieses Reh nach der Verfärbungszeit und im Winter ausfindig zu machen. Schließlich glaubte man, es sei eingegangen. Aber im nächsten Frühjahr stand es wieder am anfänglichen Beobachtungsort: Der Jährling hatte ein schwaches Spießergehörn geschoben und stand bis Anfang August (!) im weißen Bast.

Im zweiten Jahr schob der Bock ein, wenn auch geringes, aber immerhin 20 cm hohes Sechsergehörn, das im dritten Jahr



etwas stärker wirkte. Während der Frühjahrs- und Sommermonate dieser zwei Jahre wurde er anscheinend von anderen Böcken mehrmals aus seinem Einstand vertrieben, denn man konnte ihn mitunter bis zu drei Kilometer davon entfernt beobachten. Den harten Winter 1969/70, in dem in unserem Revier ein Drittel des Rehwildbestandes einging, überstand der Albinobock gut. Am 7. September gelang es mir dann, den Weißling zu erlegen. Der Bock hatte trotz unterdurchschnittlichem Wildpretgewicht von 14 kg aufgebrochen (hier die Regel 17 bis 19 kg) ein normal starkes Gehörn mit 22 und 21 cm langen Sechserstangen. Der Zahnabsliff war für sein Alter von vier Jahren gering, er entspricht mehr, nach den üblichen Gesichtspunkten beurteilt, dem eines dreijährigen Rehes.

Leider kann von den hiesigen Jägern nichts über den Haarwechsel dieses Bockes ausgesagt werden. Auf einem verlorengegangenen Diapositiv eines Photoamateurs vom April 1968 war jedoch vermeintliches, nicht so rein weißes Winterhaar zu erkennen.

Edmund Moroder